



Sonja Kaiblinger

Rosen und Seifenblasen

Verliebt in Serie (Bd. 1)

Loewe 2014 • 320 Seiten • 14,95 • ab 11 J. • 978-3-7855-7866-7

★★★★(★)

Beim Thema Fernsehserien scheiden sich die Geister. Entweder ist man Fan von ihnen oder man verachtet sie und macht sich bestenfalls darüber lustig. Da hilft es auch nichts, dass es ein breites Feld an Fernsehserien gibt, wo eigentlich für jeden was dabei ist. Man

kann mit Fug und Recht behaupten, dass gerade unter Teenagern eine klare Grenze zwischen denen, die romantische Seifenopern mögen, und denen, die sie als Kitsch und Verblödung ansehen, gibt. Das beginnt bei der Titelmusik der romantischen Serien, über Dialoge und Charaktere bis hin zur Kulisse. Angriffspunkte gibt es da genug.

Umso rätselhafter ist es für Abby, dass sich ihre hyperintelligente Schwester Deborah so einen Quatsch anschaut und auch noch toll findet. Wobei „toll“ noch eindeutig untertrieben ist. Deborah ist der Serie Ashworth Park verfallen und schaut sich jede Folge hochkonzentriert an. Sie kennt die Hintergründe der Serie genau und wird sehr sauer, wenn sich Abby darüber lustig macht. Dabei hat Abby allen Grund, sich über den schnöseligen Hauptdarsteller, der völlig selbstverliebt ist, zu amüsieren, genauso wie über die komplette adelige Familie mit ihren Intrigen und Problemchen, die die Serie ausmachen.

Nicht mehr ganz so lustig findet Abby es allerdings, als sie sich plötzlich auflösen scheint und unerklärbarer Weise erst in Ashworth Park wieder auftaucht, um dort in das Seriengeschehen mit hineingerissen zu werden. Zum Glück kann sie nach Ende der Folge wieder nach Hause zurückkehren, aber sie hat wenig Lust, jeden Abend um sieben Uhr, pünktlich zur Ausstrahlungszeit der Serie, wieder zu verschwinden, nur um dann ihre Rolle in Ashworth Park zu spielen. Da muss schleunigst eine Lösung her. Ein Glück, dass ihre Schwester ein Physikerin ist und sich Abby in ihrer Funktion als Schultrauerkasten mit dem Lösen von Problemen auskennt.

Abby stellt immer lustige Listen auf mit dem, was zu tun ist, und hat einen guten Sinn für Humor, ebenso wie für die Realität. Der gerät verständlicherweise leicht ins Schwanken, aber sie findet sich dennoch erstaunlich gut in der neuen Umgebung zurecht, in die sie hineinkatapultiert wurde. Sie sieht sich in ihrem Urteil über kitschige Fernsehserien und deren Charaktere im Großen und Ganzen bestätigt und muss sich die vorhersehbaren Plots eines unsichtbaren Drehbuchs aneignen, denen sie nun für die jeweiligen Sendezeiten unterlegen ist. Sie wird mit allem Kitsch konfrontiert und gerät dabei auch noch in einige sehr brenzlige Situationen, wenn sie versucht, die Konflikte auf eine normale Art zu lösen. Ihre Erlebnisse können ihre Schwester Deborah und ihre beste Freundin Morgan auf dem Bildschirm mitverfolgen. Besonders genervt ist Abby von Julian, dem Star der Serie, der leider ein – nett ausgedrückt – recht langweiliger



Charakter ist, für den Abby nur wenig Gefühle abgewinnen kann – ganz im Gegenteil zu den anderen Mädels. Julian geht damit auf seine eigene Weise um: „Abby! Dieses unsägliche Mädchen. Ich hasse sie. Aber gleichzeitig liebe ich sie auch. Ach, ich glaube, ich muss ein Gedicht darüber schreiben.“ (S. 314) Diese Gedichte sind bei verständigen Menschen mit einem durchschnittlichen Niveau nicht besonders beliebt... Tja und das Ende ist ganz dem Serienformat getreu mit einem Cliffhanger ausgestattet, der auf die nächste Folge warten lässt.

Es ist eine tolle Idee, das recht beliebte Serienformat als Grundlage einer Handlung zu nehmen, und Sonja Kaiblinger hat diese Idee sehr erfolgreich umgesetzt. Auch auf eine Art, die sicherstellt, dass sich hier die Gemüter zwischen Serienliebhabern und Serienhassern nicht entzweien werden, denn es kommt jeder auf seine Kosten. Sprachlich ist das Buch auf einem altersgerechten Niveau, so dass sich Elfjährige darin wiederfinden können und doch gefordert werden. Dadurch ist das Buch auch für Erwachsene durchaus lesenswert, obwohl es sich mit Teenagerproblemen beschäftigt.

Raffiniert gemacht sind auch die Stellen im Buch, die in Drehbuchform geschrieben sind und durch ihre Seichtheit ein besonderes Lächeln hervorrufen. Es folgt dem Trend der mehrbändigen Werke, die momentan im Jugendbereich sehr beliebt sind, denn die Reihe „Verliebt in Serie“ soll drei Bände umfassen und für die, die das Buch besonders begeistert hat gibt es auch eine Internetseite mit Hintergrundinformationen dieser Phantasiewelt.